

Stand: 18.04.2015 10:00 Uhr - Lesezeit: ca.4 Min.

Rettungsübung: 200-Kilogramm-Pferd am Haken

von *Janine Artist*

Ein lebensgroßer, weißer Hengst baumelt an Gurten in der Luft. Dann senkt sich der Arm des Traktors und setzt "Biscuit" auf der Wiese vor der Tierklinik in Wahlstedt im Kreis Segeberg ab. Das Kunststoff-Pferd zieht alle Blicke der Kursteilnehmer auf sich. Knapp 20 Feuerwehrleute, Tierärzte und andere Interessierte wollen von Experte Christoph Peterbauer lernen, wie sie Tiere wie Kühe, Rehe, Schafe oder eben Pferde aus Notsituationen retten können - zum Beispiel nach Unfällen oder wenn sie in ein Schlammloch geraten sind.

Proben für den Ernstfall am Kunststoff-Hengst

"Passiert es, sind wir da"

Eine der Teilnehmerinnen ist Melanie Butenhoff von der Freiwilligen Feuerwehr Tönningstedt. Sie und ihre Kameraden wollen im Fall der Fälle vorbereitet sein: "Gott sei Dank habe ich so eine Situation noch nicht erlebt. Aber zeigt, wie man mit einem Strick ein Notfall-Halter anlegt. "Kopfsicherung" nennt er das und sagt, dass das immer zuallererst gemacht werden muss. Kurz darauf haben alle Teilnehmer das einmal selbst ausprobiert.

Entscheidend ist auch der Gurt

Dann gehts ans Eingemachte: Der 200-Kilogramm-Gaul soll aus dem Gefahrenbereich weggeschleift werden. Der Kursleiter zeigt drei verschiedene Varianten, Gurte einzusetzen - je nachdem, in welche Richtung das Tier gezogen werden soll: zwei um den Bauch, einer um die Brust oder zwei an den Hinterflanken. Dabei hantiert er mit verschiedenen Haken, die er auch schon mal dazu benutzt, die beweglichen Beine des Pferdedoubles in die richtige Position zu räumen.

Sicherheit der Retter geht vor



Der Pferde-Dummy lässt alles über sich ergehen.

"Biscuit" lässt alles gleichmütig über sich ergehen. Das wäre bei einem echten Hengst vermutlich nicht der Fall.

Deshalb geht es in dem Kurs auch nicht nur darum, wie das Tier gerettet werden

kann - sondern vor allem auch darum, wie die Helfer sich verhalten sollten, damit sie sich nicht gefährden. Ein gestresstes Pferd oder Rind könnte ausschlagen und sie mit seinen Hufen schwer verletzen.

Auf die Stolperfallen achten

Melanie Butenhoffs Gruppe ist an der Reihe. Die 36-Jährige übernimmt die Aufgabe, den Kopf zu sichern und die Kommandos zu geben. Als die Helfer das Kunststoff-Pferd ziehen, liegen mehrere Schutzhelme im Weg. "Wo ist denn der Safety-Manager, der den Platz hier frei halten sollte?", ruft Butenhoff und lacht. Neben dem Safety-Manager, der auf die Sicherheit achten und zum Beispiel Stolperfallen wegräumen muss, gibt es nach Peterbauers System auch immer einen oder mehrere Equipment-Manager, die den Helfern am Tier die Geräte und Gurte anreichen.

Schlaufen rutschen mehrmals ab

Rollenwechsel: Jetzt ist Butenhoff nicht mehr am Kopf zugange, sondern legt die Gurte an. Sie steht am Rücken des liegenden Dummies, ein anderer Teilnehmer ihr gegenüber am Bauch. Die beiden reichen sich die Gurte

mithilfe von Haken über das Pferd hinweg. Das klappt nicht auf Anhieb. Die Schlaufen rutschen mehrmals ab. "Das ist gar nicht so einfach, wie ich dachte", sagt die Feuerwehrfrau und fügt grinsend mit Blick auf den Spezialisten hinzu: "Bei ihm sah das vorhin so leicht aus." Als endlich alles sitzt, schleppen die Retter wieder. "Biscuit" rutscht über das Gras. Ein echtes Pferd würde allerdings mindestens doppelt so viel wiegen.

"Pferd in Notlage" - und Frau auch



Im Ernstfall könnte es so aussehen: eine unter dem Pferd eingeklemmte Reiterin.

Bislang war alles Trockenübung, jetzt kommt das Rettungsszenario, bei dem der Trainer nicht hilft. Christoph Peterbauer verschwindet mit "Biscuit" und taucht nach ein paar Minuten allein wieder auf,

um Alarm zu schlagen: "Pferd in Notlage!" Die Kursteilnehmer raffen Gurte und Geräte zusammen und eilen auf eine Wiese nebenan. Dort liegt das Pferd auf einem kleinen Erdwall zwischen Baumstümpfen, verheddert in Stacheldraht. Noch dazu ist eine bewusstlose Reiterin halb unter ihm begraben. Es gibt ein ziemliches Durcheinander, bis Frau und Ross geborgen sind, aber am Ende ist der Tierrettungsexperte zufrieden. Schließlich war es für die meisten das erste Mal.

"Im Ernstfall so gut wie alles falsch gemacht"

Feuerwehrfrau Butenhoff glaubt, dass eine echte Tierrettung etwas anders abgelaufen wäre: "Hier ging es gerade etwas drunter und drüber, weil die Gruppe ziemlich bunt zusammen gewürfelt ist und es keinen richtigen Einsatzleiter gibt." Trotzdem ist die Zahnarzthelferin aus Tönningstedt begeistert von dem Kurs und meint, dass sie und ihre Kameraden in Theorie und Praxis eine Menge gelernt haben: "Ich denke, ohne dieses Training hätten wir im Ernstfall so gut wie alles falsch gemacht." Jetzt fühlt sie sich zwar gut gerüstet, hofft aber, dass sie ihr Wissen nicht anwenden muss.